

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 248.

Pränumerationspreise
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung ins Haus verfl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Montag, 28. Oktober 1878. — Morgen: Narcissus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Andrassy's Orientpolitik

erfährt in „Journal des Débats“ eingehende Besprechung. Der betreffende Artikel bringt folgende Stellen:

„Ohne Zweifel hat es zwischen Oesterreich und Rußland keine förmliche Allianz gegeben; aber war das Ergebnis nicht das nämliche? Hätte es eine Allianz gegeben, so würde Rußland auch nicht mehr gethan haben als jetzt, weil es sich nach dem Siege über die Pforte entweder der englischen Armee oder der europäischen Diplomatie gegenüber befunden hätte. Würde Oesterreich bei der Theilung mehr bekommen haben als Bosnien und die Herzegowina? In Bezug auf die Folgen wüßten wir also keinen Unterschied zu machen zwischen der eingeschlagenen Politik Oesterreichs und jener, der entgangen zu sein sich Andrassy und Tisza schmeicheln. Es ist wahr, daß Oesterreich die nominelle Souveränität der Pforte in Bosnien und der Herzegowina anerkennt, aber wir fragen uns, ob diese Anerkennung dem Reste des ottomanischen Reiches große Festigkeit verleiht? Das aber wäre das Hauptinteresse, welches die österreichische Politik in diesem Augenblicke verfolgen sollte. Man beklagt sich in Wien darüber, daß die Pforte sich geweigert hätte, die im Berliner Vertrage vorgesehene Convention mit Oesterreich abzuschließen. . . die Wahrheit ist, daß die Militärpartei, welche nach dem Kongresse die Leitung der Angelegenheiten übernommen hatte, sich um die Convention gar nicht kümmerte. . . Heute fühlt man in Wien und Pest, daß man sie um jeden Preis abschließen muß. Darin erkennen wir wieder den charakteristischen Zug der österreichischen Politik, welcher darin besteht, die nothwendigsten Dinge erst dann zu bemerken, wenn der rechte Zeitpunkt schon fraglich geworden oder gar versäumt ist. . . Die Politik der österreichi-

schen Regierung war nicht nur im Principe, sondern in der Art ihrer Ausführung schlecht.“

Von den parlamentarischen Klubs.

Als bisheriges Resultat der Berathungen sämtlicher parlamentarischer Klubs registrieren wir, daß, so verschieden auch die Beschlüsse der einzelnen Fractionen lauten, doch alle in einem Punkte einig sind, — in der Beurtheilung der Andrassy'schen Occupationspolitik. Die Lösung der Kabinettsfrage ist deshalb nicht nur nicht näher gerückt, sondern bis zu jenem Zeitpunkte vertagt, bis Graf Andrassy in den Delegationen gesprochen und die Reichsvertretung ihr Urtheil gefällt haben wird. Aus den Berathungen der Klubs erhellt, daß das österreichische Abgeordnetenhaus nicht geneigt ist, einer verderblichen, politisch und finanziell verfahrenen Politik den Stempel der Legalität aufzudrücken, einer Politik, welche die Existenz des Reiches gefährdet.

Der neue Fortschrittsklub nahm folgende Resolution an: „Der neue Fortschrittsklub erklärt über die einer Versammlung von Abgeordneten der Verfassungspartei vom Freiherrn von Pretis mitgetheilten Programmpunkte eines Ministeriums der Verfassungspartei folgendes:

Der neue Fortschrittsklub kann dem seitens der gemeinsamen Regierung in der Frage der Occupation Bosniens und der Herzegowina den Vertretungskörpern gegenüber eingehaltenen Vorgehen nur seine entschiedene Mißbilligung ausdrücken, und betrachtet namentlich die Stabilisierung eines nach seinen staatsrechtlichen und finanziellen Folgen völlig unklaren Zustandes auf eine unbestimmte Zukunft unannehmbar.

Der neue Fortschrittsklub spricht es als seine Ueberzeugung aus, daß die Lasten des Heeresaufwandes für die Bevölkerung unerschwinglich sind, eine Herabminderung desselben aber vor allem

eine Aenderung des Wehrgesetzes zur Voraussetzung hat, und die Botirung einer solchen Gesetzesänderung, auch wenn dieselbe nicht sogleich in Wirksamkeit treten sollte, schon jetzt zulässig erscheint.

Im übrigen würde der neue Fortschrittsklub der Bildung einer verfassungstreuen Regierung seitens des Freiherrn von Pretis sein Vertrauen entgegenbringen.“

Aus der Antwort, welche der Klub des linken Centrums an Freiherrn von Pretis richtete, citieren wir folgende Stellen: Indem der Klub des linken Centrums seine entschiedene Mißbilligung des bisherigen Vorgehens des Leiters der äußern Politik gegenüber den parlamentarischen Körperschaften ausspricht und die schweren Opfer beklagt, welche diese Politik dem Reiche auferlegt, würdigt er die Schwierigkeit der Aufgabe, welcher Euer Excellenz sich gegenwärtig unterziehen wollen, und erlaubt sich derselbe die von Eurer Excellenz in der Besprechung vom 22. d. angeregten Fragen in folgendem zu beantworten, damit zugleich die Voraussetzungen und Beschränkungen kennzeichnend, unter welchen er eine von Eurer Excellenz zu bildende Regierung in diesem einzelnen Punkte zu unterstützen bereit ist.“

Der Klub muß sich ausdrücklich in betreff aller die Zukunft der occupierten Länder berührenden Fragen innerhalb der verfassungsmäßigen Competenz die volle Freiheit seiner Entschlüsse vorbehalten. Der Klub stimmt mit Eurer Excellenz darin überein, daß die Occupation über ihre derzeitigen Grenzen nicht ausgedehnt werden solle; die Kosten der Occupation dieser beiden Länder sind unter Rücksichtnahme auf die volle Sicherheit und die ausreichende Verpflegung unserer dort befindlichen Truppen thunlichst herabzumindern, und ist der Heeresaufwand nach Maßgabe des Fortschreitens der Pacification und Organisation dieser Länder auf das Maß des ordentlichen

Feuilleton.

Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

Warum Erzählung ohne Titel? höre ich den Leser fragen.

Weil die Uberschriften der 21 einzelnen Kapitel des behandelten Stoffes banalen Inhalt hinlänglich präzisieren, und des Lesers Einbildungskraft überlassen sein soll, sich aus den Alltagsereignissen einen Gesamttitel nach Gefallen hinzu zu denken.

Uebrigens haben wir der spannenden Erzählungstitel so viele, daß es nicht uninteressant sein dürfte, einmal eine Erzählung ohne Titel zu lesen oder denselben später beizufügen.

Die Szene wurde in das Herz Oesterreichs nach „Wien“, dann in das Weltbad, den Zusammenfluß von Kranken und Abenteurern: „Karlsbad“, verlegt und in beiden Orten durchgeführt.

1. Vormund und Mündel.

Ein eleganter Reisewagen, reich garniert mit Schachteln und Cartons, welche eine Schöne, und zwar, wie das Niesenformat des Hutmagazins bezeugte, eine junge und modische Schöne als Gebieterin verkündigten, hielt vor einem ansehnlichen Hause in der Wollzeile Wiens, ein hochfrisiertes Damenkopff fuhr auf das Rollen des Wagens aus einem Fenster der zweiten Etage und mit einem freudigen Ausrufe wieder zurück — ein alter Bedienter bewegte sich, so schnell, als es seine alten Knochen zuließen, vom Kutschbock herab und half der reizenden 18jährigen Leopoldine Wallner aus dem Wagen, welche die Trauerzeit um den verbliebenen Vater in dessen Hause zu Linz zugebracht und nun bei ihrem väterlichen Oheim und Vormund, Herrn Leopold Wallner, einem ziemlich bejahrten Hagestolz, der das behagliche und lohnreiche Geschäft betrieb, von seinem großen Vermögen zu leben, ankam.

Schon im ersten Stockwerke kam Leopoldine ihre Tante Amalie, oder wie sie sich lieber nennen ließ, Mali, entgegen, eine gutmüthige, muntere Dame von 40 bis 42 Jahren, mit ein paar kleinen stechenden Augen und einem wahren Zwerg von Näs-

chen, das zwischen dem runden, sommerfleckigen Wangenpaare beinahe ganz unsichtbar wurde.

„Gnädige Tante!“ begrüßte sie Leopoldine und wollte ihr die Hand küssen.

„Nichts da gnädig,“ entgegnete Amalie, den reizenden Antömmeling herzlich umarmend, „nichts von Handeküssen! Wenn ich gleich deine leibliche Tante bin, so war ich doch noch ein kleines Kind, als dein Vater hier in Wien heiratete, und ich hoffe, bei der ziemlichen Gleichheit unserer Jahre werden wir wie Schwestern mit einander leben, und bei der Familienähnlichkeit, die wir haben, wird uns auch gewiß die ganze Welt dafür halten. Drum nenne mich Mali und du — ich will es so haben. Ich habe mich recht auf deine Ankunft gefreut, und wahrlich, ich bedarf einer Freundin in meiner Lage, denn mit deinem Onkel ist von Tag zu Tag schwerer auszukommen; so lange ich lebe, habe ich noch keinen so unerträglichen Malade imaginaire gesehen, denn ihm fehlt eigentlich gar nichts, als ein bißchen dünneres Blut. Ost, wenn ich früh zu ihm komme, und er den vorigen Abend etwas zu viel gegessen hat, stöhnt und ächzt er, daß mir selbst angst und bange wird, aber wenn er mir so eine halbe Stunde seine

Kriegsbudgets zurückzuführen. Die Verwaltung beider Länder ist mit Berücksichtigung der Sitte und Gebräuche der Bevölkerung einfach und mit den geringsten Auslagen derart einzurichten, daß diese so bald als möglich durch die eigenen Einnahmen aus diesen Ländern gedeckt werden können. Alle nicht für die Bedürfnisse der Armee unerlässlichen Investitionen, welche das Reich belasten würden, sind durch das unklare Rechtsverhältnis dieser Länder zum Reiche ausgeschlossen."

Der Berliner Vertrag vom 13. Juli 1878 ist dem Reichsrath unverzüglich zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Der Klub wird der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 auf ein Jahr — unbeschadet der sofortigen Abänderung des § 55 dieses Gesetzes im Sinne der Durchführung einer Militärtaxe — seine Zustimmung ertheilen, wenn die Regierung die Verpflichtung übernimmt, sobald der Eintritt friedlicher Verhältnisse es gestattet, eine ausgiebige Reduktion der Ausgaben für das Heer im Hinblick auf die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte herbeizuführen.

Einer gemeinschaftlichen österreichisch-ungarischen Anleihe wird der Klub unter den gegebenen Verhältnissen nicht zustimmen.

Reichsrath.

401. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Abg. R. v. Schönerer stellt den Antrag: Das hohe Haus wolle beschließen: Es sei ein Ausschuss von fünfzehn Mitgliedern zu wählen und derselbe zu beauftragen, in Bezug auf die Publicationen der Grazer „Tagespost“ über ein Gespräch, welches der Herr Ministerpräsident Fürst A. Auersperg in einer Audienz vom 18. August 1878 mit dem Redacteur Herrn Dr. A. Swoboda und dem Landtagsabgeordneten Herrn Jakob Szj geführt hat, sowie über die in dieser Angelegenheit an den Herrn Präsidenten Dr. Rechbauer gekommenen Zuschriften geeignete Erhebungen zu pflegen, und habe dieser Ausschuss über das Resultat der gethanen Schritte baldigst Bericht zu erstatten."

Eine Zuschrift des Ministerpräsidenten theilt mit, daß die Delegation auf den 7. November l. J. nach Pest einberufen wurde.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Diäten für Landes- und Bezirksschulräthe, wird dem Unterrichtsausschusse zugewiesen.

Das Finanzgesetz und der Staatsvoranschlag für das Jahr 1879 werden dem Budgetausschusse zugewiesen.

Langweilige Krankheitsgeschichte vorgewinselt hat, wird er so lustig, daß man glaubt, er wird tanzen und springen. Heute läßt er drei Aerzte rufen und möchte die ganze Apotheke auf einmal verschlucken, und wenn ihm morgen nicht geholfen ist, zerflücht er die Medizinflasche, schwört, daß kein Arzt etwas verstehe, er könne ohne diese privilegierten Mörder sterben und wolle nie einen derselben vor Augen sehen; aber übermorgen schießt er um drei andere, und das alte Spiel beginnt von neuem. Ja, es bedarf wahrlich einer so himmlischen Geduld, als ich gottlob besitze, um es mit ihm auszuhalten, und gleichwol — du wirst es kaum glauben — habe ich aus schwelgerischer Liebe schon mehrere der glänzendsten Partien ausgeglichen, um ihn nicht zu verlassen."

Unter dieser Erzählung waren sie an Herrn Wallners Zimmer gekommen, und Amalie führte Leopoldinen an die Chaise longue, auf welcher der Onkel ausgestreckt lag, dessen Hand die reizende Nichte ergriff, und bei den ähnlichen Zügen sich des verlorenen Vaters erinnernd, mit heißen Thränen an ihre Lippen preßte. „Grüß dich Gott, Bolbinchen!“ entgegnete der Alte, halb gerührt, halb ängstlich, daß die Gemüthsbewegung

An denselben Ausschuss gelangt auch der Gesetzentwurf, betreffend die Emission von Goldrente im Betrage von 25 Millionen Gulden.

Hierauf werden mehrere Ausschuss-Ersatzwahlen, ferner die Wahl eines Ausschusses von zwölf Mitgliedern zur Vorberathung des Fortgesetzes, sowie die Wahl eines Ersatzmitgliedes der Staatsschulden-Controllskommission vorgenommen.

Das Socialistengesetz.

Nach Bericht des Berliner Korrespondenten der „A. A. Ztg.“ wird die Genugthuung über das Socialistengesetz weder von vielen Seiten getheilt, noch selbst bei denjenigen, welche ein derartiges Heilmittel für den erkrankten Körper der Gesellschaft für nöthig und erspriesslich hielten, ohne bitteren Beigeschmack empfunden. Die Conservativen sind mißgestimmt über die Abschwächungen, zu denen sie sich, ohne von der Regierung unterstützt oder auch nur vor der Entscheidung gezogen zu werden, im letzten Stadium der Verhandlungen herbeilassen mußten; die National-Liberalen, vor wenigen Monaten noch für ein Prinzip engagiert, welches dem gegenwärtigen Laborat wesentlich entgegensteht, können dem Vorwurf nicht entgehen, den gebieterischen Anforderungen mißlicher Verhältnisse ein schweres Opfer der liberalen Ueberzeugung gebracht zu haben, und selbst die auf dem Standpunkte des gemeinen Rechts aussharrende Fortschrittspartei findet in ihrer negativen Haltung geringe Befriedigung gegenüber dem Gefühl, an die legislatorische Arbeit zur Heilung der socialen Schäden nicht herantreten zu können.

Communalsteuer in Preußen.

Die politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kreise in Preußen beschäftigen sich bereits durch geraume Zeit mit der Frage über die Einführung der Communalsteuer in Preußen. Auch die preussische Regierung hat diese Frage auf das praktische Gebiet übertragen, indem sie in der letzten Landtagsession den Entwurf eines Communalsteuergesetzes einbrachte. Dieser Entwurf fand jedoch in der Commission, welcher derselbe zugewiesen wurde, sein Grab. Nicht abgeschreckt durch dieses Resultat, beabsichtigt der gegenwärtige preussische Finanzminister, Herr Hobrecht, in der nächsten Landtagsession einen neuen Communalsteuer-Gesetzentwurf einzubringen, der jedoch von dem ersten Entwurfe wesentlich abweichen soll. Das System der Zuschläge zu den bestehenden Staatssteuern für die Bedürfnisse der Communen, auf welchen

auf seine Gesundheit nachtheilig einwirken könne. „Weine nicht, weine nicht. Dein Vater war ein guter Mann, mein lieber Bruder, aber hin ist hin, und mit allem Weinen waschen wir ihn nicht mehr aus der Grube heraus, bringen uns aber nur derselben näher. Uebrigens — du bist mir zwar recht herzlich willkommen, ich habe dich ja hier im Stefansdome aus der Taufe gehoben und immer lieb gehabt — aber ein dummer Streich war es von dem seligen Josef doch, mich zu deinem Vormunde einzusetzen. Was kann dir ein armer kranker Mann helfen? Ehe ein halbes Jahr vergeht, macht der Brustkrampf meinem miserablen Leben ein Ende, und dann muß man dir wieder einen neuen Vormund geben — o weh, mein Krampf! — Amalie! gib mir doch die Tropfen — nicht die da — die weißen, dort das kleine Fläschchen, das aussieht wie reines Wasser — 12 Tropfen auf Zucker — ich muß dir noch immer alles sagen, du merkst dir nichts — aber zähle genau — nicht mehr und nicht weniger — es ist Kirschlorbeer, und der enthält Blausäure, das schärfste und subtilste Gift der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

der letztere beruhte, dürfte in der neuen Vorlage aufgegeben sein, da der neue Finanzminister der Commune selbständige Einnahmequellen theils durch Abzweigung derselben aus der Staatsverwaltung, theils durch Erschließung neuer Quellen verschaffen will. So wird die Frage erwogen, ob es sich nicht empfehle, in die neue Vorlage Bestimmungen nicht nur über die eigentlichen direkten und indirekten Gemeindesteuern, sondern auch über die in den Gemeinden zur Erhebung gelangenden besonderen Beiträge, Sporteln, Gebühren und sonstigen Abgaben für die Benützung von Gemeinde-Anstalten und Einrichtungen, z. B. Communicationsanlagen, Schlachthäuser, Wohlthätigkeitsanstalten, Unterrichts- und Erziehungsanstalten u., aufzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

— Aus dem czechischen Lager. Der Czechenführer Nieger ist nach Wien abgereist. Derselbe ist ermächtigt, den sofortigen Eintritt der Czechen in den Reichsrath zuzusagen, falls ein „über den Parteien stehendes“ Kabinett gebildet werde.

— Die Aerzte am Kriegsschauplatz. Als Beweis für die tiefgehende Wirkung, welche die kürzlich mitgetheilte Ansprache des FZM. Philippovich auf die Aerzte machte, führt die „Med. Woch.“ an, daß, als kurze Zeit nachher an die demobilisirten Reserveärzte die Anfrage gestellt wurde, ob sie nicht wegen der großen Anzahl von Kranken in der bosnischen Armee im Dienste bleiben wollten, sämtliche Reserveärzte infolge der bekannt gewordenen Ansprache um ihre Entlassung ansuchten.

— Telegrafestationen in Bosnien und der Herzegowina: Banjaluka, Brod (Feldstation), Brka, Cadjavica, Han, Derwent, Doboj, Livno, Maglaj, Nevesinje, Scerajewo, Travnik, Tuzla, Visegrad, Wlasjenica, Zwornik in Bosnien; in der Herzegowina: Domanović, Gacko, Konjica, Bjubinja, Jjubuska, Mostar, Stolac, Trebinje. Ferner Telegrafestationen mit Tagdienst in Bosnien: Bihač, Bjelina, Bugojno, Busovača, Foča, Gacko, Gorozda, Gračanica, Jablanica, Jajce, Kiseljak, Mokra, Novi, Priedor, Rogatica, Türkisch-Samac, Sibovica Han, Tarcin, Branduf, Senica, Zebče; in der Herzegowina: Gabela.

— Die Ministerkrisis in Italien ist beendet. Exminister Brin übernimmt die Marine, Cairoli Auseres und interimistisch das Ackerbauministerium, Gorelli den Krieg. Der Eintritt Brins bedeutet ein Bündnis Cairoli's mit der Gruppe Depretis. Brin und Cairoli sind sofort nach Monza zur Eidesleistung abgereist.

— Attentate. Am 25. d. abends feuerte in Madrid ein Individuum aus einer Taschenpistole einen Schuß auf den König Alfons ab, ohne zu treffen; der Attentäter, ein 23jähriger Fassbinder Namens Lucasi, wurde verhaftet und gestand, daß er der Internationale angehöre. — Berliner Blätter melden: „Kaiser Wilhelm erhält noch immer eine Menge Drohbriefe des Inhalts, es würden neue Attentate auf ihn erfolgen, sobald er nach Berlin komme. Umgekehrt wird dem Großherzog von Baden mit Attentaten gedroht, falls er seinem kaiserlichen Schwiegervater noch längeren Aufenthalt in seinem Lande gestatte.“ — „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel, 25. d. M.: „Der englische Vizekonsul in Burgas wurde gelegentlich einer in einem Kaffeehause zwischen mehreren Engländern und Russen entstandenen Mißthelligkeit von russischen Offizieren mißhandelt und schwer verwundet.“

— Neue Pfahlbauten in der Schweiz. Die Durchführung der Furagewässer-Correction hat zur Folge gehabt, daß der Spiegel des Bieler, Neuenburger, Murten-Sees bedeutend gesunken ist. Im Neuenburger See sind durch die Tieferlegung des Spiegels Pfahlbauten bloßgelegt worden, welche früher unter dem Wasser standen, und die Alterthumsforscher halten reiche Ernte, da ihnen ein Spatenstich auf dem vom Wasser befreiten Küsten-

frische Schätze in die Hände spielt, die sonst tagelanges Suchen kosteten. Besonders die Pflanzstation Pfäfers hat reiche Ausbeute geliefert. Unter den zahlreichen Alterthümern, welche dort gefunden wurden, sind namentlich drei hervorzuheben: ein großer, sehr wohl erhaltener Axtstein — vielleicht ein Unicum aus der Steinzeit; ein reizendes goldenes Ohrgehänge — ein Musterstück aus der Bronzezeit, und ein sieben Meter langes, vollständig erhaltenes Schiff, ein sogenannter Einbaum (Pirogue), der über ein Jahrtausend unter den Fluten begraben lag und hinfort eine Hauptsehenswürdigkeit des cantonalen Museums sein wird. Da die Fischer jener Gegend zur Zeit ihr Handwerk im feuchten Elemente nicht ausüben können, so fischen sie auf dem Trockenen nach — Alterthümern.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Geschwornenliste für die vierte Session.) Berufen wurden: A. als Hauptgeschworne: Dr. Eduard Deu, Advokat in Udelsberg; Georg Dolenz, Hausbesitzer in Laibach; Victor Gallé, Fabrikbesitzer in Laibach; Johann Gams, Grundbesitzer in Iglac; Anton Gnesda, Cafetier in Laibach; Franz Goltisch, Schuhmacher in Laibach; Johann Herold, Tischler in Stein; Karl Hudabünnig, Asscuranzrepräsentant in Laibach; Franz Hudovernig, Handelsmann in Madmannsdorf; Victor Jerman, Gutsbesitzer in Laibach; Josef Kagnus, Sparkasse-Official in Laibach; Anton Kamann, Kürschner in Laibach; Josef Kordin, Handelsmann in Laibach; Josef Koschel, Hausbesitzer in Laibach; Jakob Kosir, Färber in Oberlaibach; Josef Krüper, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Johann Lenassi, Handelsmann in Oberplanina; Josef Matenže, Hausbesitzer in Laibach; Dr. Johann Menzinger, Advokat in Krainburg; Johann Obresla, Realitätenbesitzer in Oberlaibach; Vincenz Ogorelz, Grundbesitzer in Klanc; Josef Orel, Hausbesitzer in Stein; Johann Perdan, Asscuranzrepräsentant in Laibach; Martin Petrin, Hausbesitzer in Laibach; Franz Piric, Hausbesitzer in Kropp; Ferdinand Plaut, Handelsmann in Laibach; Johann Plaut jun., Handelsmann in Laibach; Adalbert Pohl, Handelsmann in Laibach; Anton Povše, Wirth in Stefansdorf; Friedrich Seunig, Hausbesitzer in Laibach; Johann Skofitz, Handelsmann in Laibach; Anton Stot, Grundbesitzer in Groß-Mannsburg; Valentin Sturm, Realitätenbesitzer in Politsch; Jakob Suhadobnik, Hausbesitzer in Laibach; Ant. Šega, Fleischhauer in Littai, und Bartholomäus Schufschel, Hausbesitzer in Laibach; — B. als Ergänzungsgeschworne: Michael Kraschna, Hausbesitzer; Franz Krmauer, Hausbesitzer; Josef Bozar, Krämer; Anton Niculinic, Gastwirth; Johann Mohorc, Greisler; Kaspar Naglas, Trödler; Ernst Pogorelz, Photograph; Markus Spann, Schuhmacher, und Heinrich Unterladstetter, Schneider, — letztere neun sämtlich aus Laibach.

(Truppenrückkehr.) Gestern ist die schwere 7. und 9. Batterie des k. k. 12. Artillerieregiments sammt Mannschaft vom Occupationskavallerie nach Laibach zurückgekehrt.

(Ordensdecorierung am hiesigen Bahnhofe.) Samstag vormittags nahm der Großprior des souveränen Malteserordens, Sr. Excellenz Graf Bichnowsky, welcher Freitag nachmittags mit dem Malteser Krankenzuge von Sisset in Laibach eintraf, die Decorierung der beiden Zugärzte, der Zivilärzte Dr. Rinner und Dr. Stöhr, vor, indem er ihnen unter ausgesprochener Anerkennung ihrer bisherigen rastlosen Bemühungen beim Transporte der Verwundeten und Kranken das Ritterkreuz des Malteserordens an die Brust heftete. Vor seiner gestern morgens in Gesellschaft des Chirurgen Baron Dr. Mundy erfolgten Abreise nach Wien ergriff er auch die Gelegenheit, dem hiesigen Stationschef, Herrn Habit, für dessen thatkräftige Unterstützung der vom Malteserorden angestrebten Zwecke in freundlichen Worten den Dank auszudrücken. Der Malteser-

zug fuhr Samstag abends mit dem Zugskommandanten des Ordens, Grafen Thun, und den beiden decorierten Ärzten nach Triest, um daselbst Kranke abzuholen und die letzte Fahrt nach Wien zu machen, womit die Mission dieser Herren beendet ist.

(Aus den Nachbarprovinzen.) In Cilli hat sich nach Bericht der „Cill. Ztg.“ ein Juristenverein gebildet, welcher nach seinen Statuten dem Zweck hat, die Thätigkeit der Mitglieder auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft anzuregen und zu fördern. Zur Erreichung dieses Zweckes hält der Verein Versammlungen, in welchen juristische Fragen erörtert und juristische Vorträge gehalten werden. Es ist zu hoffen, daß der Verein, über dessen Zeitgemäßheit wol kein Zweifel obwalten kann, durch zahlreiche Betheiligung der Juristen in Cilli seinem Ziele möglichst nahe komme. Der in der ersten Mitgliederversammlung gewählte Obmann, Herr Kreisgerichtspräsident Johann Heinrich, unterstützt und fördert die Vereinszwecke auf jede mögliche Weise, wofür er des Dankes der Vereinsmitglieder gewiß sein kann. — Dem Vernehmen nach wird das 27. Feldjägerbataillon, welches sich derzeit noch in Serajevo befindet, in Cilli seine Garnison beziehen. — In der Zeit vom 7. bis 20. Oktober haben 3250 Kranke und verwundete Soldaten den Agramer Bahnhof passiert. — Die Bezirksstraße zwischen Tüffer und Steinbrück ist bei St. Margarethen durch einen Erdbeben auf eine Strecke von sechzehn Metern so beschädigt worden, daß es der Arbeit einer ganzen Woche bedurfte, um dieselbe wieder fahrbar zu machen.

(Aus der Bühnenvelt.) Der bekannte und beliebte Lustspielmacher Julius Rosen übergab seine neueste Schöpfung, den vieractigen Schwank „Ja, so sind wir,“ der Oeffentlichkeit, und wagt derselbe im Wiener Stadttheater volle Häuser. Herr Direktor Ludwig ist bereits im Besitze dieser Novität.

(Aus der Musikwelt.) In Berliner musikalischen Kreisen circuliert das Gerücht von der Umnachtung des Geistes der trefflichen, auch in Laibach bestbekanntesten Pianistin Sophie Popper-Menter, und soll der Zustand der Künstlerin nur wenig Aussicht auf Besserung haben.

(Landschaftliches Theater.) Im großen Ganzen ging die hier bekannte komische Oper „Zavotte“ vorgestern befriedigend über unsere Bühne, die Inhaber der Hauptpartien: die Fräulein Massa (Zavotte) und Ehl (Prinz Eduard), die Herren Arenberg (Tom) und Friedmann (Mik) leisteten Gutes, Frä. Massa trat sogar hervorragend ein in Gesang, Spiel und Toilette, mit Beifallsbezeugungen wurde nicht gelacht, aber das Ensemble, der gemischte Chor und das Orchester ließen vieles zu wünschen übrig, die Beistellung eines ausgiebigen, mit guten Stimmen versehenen und geschulten Chorpersonales und das Engagement eines Baritonisten sind zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden. Auch hinsichtlich der Ausstattungsfrage muß sich die Bühnenleitung auf höhere Stufe stellen, im vorgestrigen ersten Acte vermifste das Publikum die zwölf kleinen Tambours und im letzten Acte die gewohnte splendide Gartenbeleuchtung. Die kleinen Gesangspartien „Isabella“ (Frä. Binder), „Pamela“ (Frä. Selma) und „Dra“ (Herr Bacher) erfuhren befriedigende Durchführung, im ersten Acte genügte auch Herr Catterfeld als „Plumpudding“, jedoch in den nachfolgenden Acten verlor der gute Schauspieler den Faden gänzlich, und fand derselbe auch bei den „Scharwachen“ keine Unterstützung. Dringend nothwendige Reformen müssen nicht nur auf der großen europäischen politischen, sondern auch auf unserer engeren Bühne ohne Verzug durchgeführt werden, soll das ganze Gebäude nicht dem Bersehrungsprozesse preisgegeben werden.

(Feuilleton.) Mit der in unserem heutigen Blatte beginnenden Novelle „Eine Erzählung ohne Titel“ nimmt ein auf schriftstellerischem Gebiete thätiger Mann, der durch mehrere Jahre in

uneigennützig Weise auch für die in Laibach erscheinenden deutschen Blätter wirkte, von Laibach Abschied.

Zu den Volksschulgesetzen für Krain.

(Fortsetzung.)

§ 4. Dem Ortsschulrath kommt die Vertretung der Schulgemeinde in allen die Schule betreffenden Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten, insbesondere auch bei den Verhandlungen über die Errichtung und Erweiterung der Schulen und Herstellung der Schullokalitäten zu. Ihm obliegt es, die Befolgung der Schulgesetze und der Anordnungen der höheren Schulbehörden zu überwachen, sowie für die denselben entsprechende Einrichtung des Schulwesens zu sorgen.

Insbepondere hat derselbe:

1.) den Lokalschulfond sowie das etwa vorhandene Schulstiftungsvermögen, soweit darüber nicht andere Bestimmungen stiftungsgemäß getroffen sind, zu verwalten;

2.) das Schulgebäude, die Schulgeräthe und die Schulgründe zu beaufsichtigen und ein Pare aller nöthigen Inventarien zu führen (die Führung des zweiten Pares aller Inventarien ist Pflicht des Schulleiters);

3.) die Schulbücher und andere Unterstützungsmittel für arme Schulkinder zu besorgen, für die Anschaffung und Instandhaltung der Schulgeräthe, der vorgeschriebenen Lehrmittel und sonstigen Unterrichtsbedürfnisse Sorge zu tragen;

4.) die jährlichen Voranschläge für die sachlichen Schulerfordernisse zu verfassen, dieselben im duplo dem Bezirksschulrath zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen, und dem letzteren über die empfangenen und verausgabten Gelder alljährlich Rechnung zu legen;

5.) die der Schule gehörigen Werthpapiere, Urkunden u. aufzubewahren;

6.) die jährliche Schulbeschreibung rechtzeitig zu verfassen, den Schulbesuch thunlichst zu fördern und die Strafanträge gegen die Vernachlässigung desselben an den Bezirksschulrath zu stellen;

7.) die Unterrichtszeit mit Beachtung der vorgeschriebenen Stundenzahl zu bestimmen;

8.) die Ertheilung des vorgeschriebenen Unterrichtes zu überwachen;

9.) den Lebenswandel des Lehrpersonal, die Disciplin in der Schule sowie das Betragen der Schuljugend außerhalb der Schule zu beaufsichtigen;

10.) den Lehrern hinsichtlich ihrer Amtsführung die thunlichste Unterstützung angedeihen zu lassen;

11.) Streitigkeiten der Lehrer unter sich und mit der Gemeinde oder mit einzelnen Gemeindegliedern (soweit sie aus den Schulverhältnissen erwachsen) nach Thunlichkeit auszugleichen;

12.) Auskünfte und Gutachten an die Gemeindevertretung und die vorgesetzten Behörden zu erstatten, an welche der Ortsschulrath auch Anträge zu stellen jederzeit berechtigt ist.

§ 5. Der Ortsschulrath ist das beschließende, der Vorsitzende desselben das ausführende Organ der Schulgemeinde.

§ 6. Alle Angelegenheiten, bei denen es sich um die Vertretung der Schulgemeinde, um die Verwaltung, Fructificierung und Verwendung der Gelder des Lokalschulfondes, um die Bewilligung von Auslagen, um die Erstattung von Anträgen und Gutachten, um das Schulwesen betreffende Entscheidungen handelt, sind der Berathung und Schlußfassung des Ortsschulrathes zu unterziehen.

§ 7. Alle übrigen, in den Wirkungskreis des Ortsschulrathes gehörigen Angelegenheiten werden vom Vorsitzenden, beziehungsweise seinem Stellvertreter, selbstständig besorgt. Derselbe ist berechtigt, Auslagen für Schulerfordernisse, deren Bestreitung der Schulgemeinde nach dem Gesetze oder nach rechtskräftigen Entscheidungen der Schulbehörden unzweifelhaft obliegen, bis zum Betrage von 50 fl.

im eigenen Wirkungskreise zu bewilligen und aus dem Lokalschulrathe gegen nachträgliche Mittheilung an den Ortsschulrath flüssig zu machen.
 Zu Angelegenheiten, die so dringlich sind, daß weder die nächste ordentliche Sitzung abgewartet, noch eine außerordentliche einberufen werden kann, darf der Vorsitzende auch in den nach § 6 collegial zu behandelnden Angelegenheiten, unter eigener Verantwortung und gegen sofortige Einholung der Genehmigung des Ortsschulrathes, selbständige Verfügung treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 28. Oktober.

Vormittags wechselnde Bewölkung, nachmittags Regen, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.8°, nachmittags 2 Uhr + 15.8° C. (1877 + 11.4°; 1876 + 10.2° C.) Barometer im Fallen, 726.63 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 15.1°, das gestrige + 14.3, beziehungsweise um 6.1° und 5.5° über dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 3.00 mm., der gestrige Niederschlag 1.50 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 27. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Reinhard, Hoch, Winterholler, Reis, Riste, und Koch, Wien. — Nachig, Rfm., Spalato. — Hardt, Reif, Barmen. — Wimmer, Beamter, Cilli.
Hotel Elefant. Kronaveter, Oberthierarzt, sammt Frau, Wien. — Dramus, Gutbesitzer, Ebenthal. — Drobnič, St. Marein.
Hotel Europa. Dufrenne, Hauptmann, und Reinitz, Lieutenant, Görz. — Szekulicz, Wien.
Bairischer Hof. Dolcher, Wien. — Goll, Schlosser, Graz. — Golobil, Spital. — Kautik, Lad. — Smole, Steueramtsadjunct, Illyrisch-Feistritz.
Kaiser von Oesterreich. Bregelink, Laibach. — Zesler, Kote. — Weiß, Hausierer, Baschag. — Kumpfer, Trieste.
Mohren. Brantel Klara, Graz. — Dolinar Maria, Dobrava. — Hanke, Akademiker, Kaiser und Ambrosch, Offiziers-Stellvertreter, Wien. — Radiser, Obertrain. — Zivanovic, Siffel. — Vesnit, Laibach.

Verstorbene.

Den 26. Oktober. Theresia Wolf, f. l. Beamtenwitwe, 67 J., Herrengasse Nr. 4, Schlagfluß. — Marianna Schusterich, Private, 68 J., Franziskanergasse Nr. 6, Schlagfluß.
 Den 27. Oktober. Johanna Maria Tomasin, Zwangsarbeitshaus-Ausseherstochter, Kuthal Nr. 1, Diphtheritis.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 26. Oktober.

Weizen 6 fl. 66 kr., Korn 4 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 6 kr., Hafer 2 fl. 70 kr., Buchweizen 4 fl. 40 kr., Hirse 4 fl. 55 kr., Kukuruz 5 fl. 40 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 86 kr. per 100 Kilogramm; Fischen 8 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 90 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 62 kr., gesalchter 74 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 62 kr., Schöpfenfleisch 30 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 31. Oktober 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Colner'sche Real., Kofriz, BG. Krainburg.
 — 3. Feilb., Drodnič'sche Real., Verbitzov, BG. Großlasko.
 — 3. Feilb., Dabie'sche Real., Lome, BG. Idria.
 — 2. Feilb., Stupar'sche Real., Schöpfendorf, BG. Seisenberg.
 — 3. Feilb., Benko'sche Real., Kal, BG. Adelsberg.
 — 3. Feilb., Cesnik'sche Real., Kallje, BG. Adelsberg.
 — 3. Feilb., Gehovin'sche Real., Kleinotof, BG. Adelsberg.
 — 1. Feilb., Lamprecht'sche Real., Satrach, BG. Idria.

Telegraphischer Kursbericht

am 28. Oktober.

Papier-Rente 60/40. — Silber-Rente 62. — Gold-Rente 70/85. — 1860er Staats-Anlehen 112. — Bankactien 783. — Creditactien 220/25. — London 117/60. — Silber 100. — R. f. Münzdukaten 5/61. — 20-Franco-Stücke 9/42 1/2. — 100 Reichsmark 58/10.

Theater.

Heute (gerader Tag):
 Kanonensfutter.
 Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen.

Morgen (ungerader Tag):
 Zum ersten male (ganz neu):
 Canneba.
 Komische Operette in 1 Aufzuge nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppé.
 Diefem geht vor:
 Die Gistel von Blasevich.
 Lustspiel in 1 Act von Sigmund Schlesinger.

Grabkränze und Bouquets

von 50 fr. bis 10 fl. per Stück heute in großer Auswahl angekommen bei (503) 4-1

Ernst Stöckl,

Damen-Moden- und Putzwarenhandlung.

Zahnarzt Dr. Tanzer,

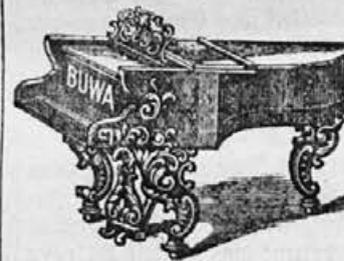
Docent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz,

ordiniert in Laibach, Hotel „Elefant“, in der

Bahnheilkunde und Bahntechnik

täglich von halb 9 bis halb 1 Uhr vormittags und von halb 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Seine Zahnpulver und Zahnpasta sind bei ihm sowie permanent in Laibach bei Gebrüder Krisper, Apotheker Birchitz, C. Wahr und Businaro; in Krainburg: Apotheker Schaubnik und in Bischofslack beim Kaufmann F. Marinischek zu bekommen. (500) 3-2



J. Buwa's
 Klavier-Magazin,
 Graz, Neugasse 3,
 2. Stock,

empfehlte neue vorzügliche Konzert-, Salon- und Stutzflügel mit Wiener und englischen Mechaniken von fl. 320

aufwärts, Pianinos von fl. 220, Harmoniums von fl. 100, ferner die berühmten amerikanischen Eisen-Organen mit und ohne Pedal von fl. 145 aufwärts. — Billigste Preise. — Leichteste Zahlungsmodalitäten. — Mehrjährige Garantie. Preislisten gratis und franco. Auf mündliche Anfragen ertheilt Auskunft Frau Josefine Karinger in Laibach, Hauptplatz Nr. 14 alt. (487) 3-2

Täglich 5 fl.

und noch mehr mit einem Kapital von nur 10 fl. zu verdienen. Gegen Einzahlung von nur 30 fr. in Marken erhält jedermann ausführliche Programme hierüber. — M. Müller, Wien, Praterstraße 13. (438) 6-5

Künstlich

Zähne und Gebisse

werden nach der neuesten Kunstmethode schmerzlos eingesetzt, vollkommen schmerzlose Zahnoperationen unter Einfluß des sehr angenehm wirkenden Lufgas (Stickoxydulgas) vorgenommen vom

Zahnarzt A. Paichel

an der Grabechbrücke im 1. Stock.

NB. Mundwasseressenz 1 Flacon 1 fl. und Zahnpulver 1 Schachtel 60 kr. sind außer im Ordinationslokale noch bei Herrn Karinger und den Herren Apothekern Mayr und Svoboda (am Prescherplatz) zu bekommen. (467) 5

Vorträge über deutsche Literatur.

Wie seit zwei Jahren, so gedenke ich auch in diesem Winter literarische Vorlesungen für Damen zu halten, und zwar werde ich die alte Zeit behandeln. Der Kurs wird bei zwei Stunden wöchentlich fünf Monate dauern, und zwar vom 1. November bis Ende März. Anmeldungen werden bis Ende dieses Monats erbeten. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich von November an wieder Privatunterricht in deutscher Sprache, Geschichte und Geographie ertheile.

(501) 2-2 O. Schach, ev. Pfarrer.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die allerneueste grosse Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder fl. 218,750 ö. W., speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	24 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	2 Gew. à M. 8000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5000,
1 Gewinn à M. 50,000,	61 Gew. à M. 4000,
1 Gewinn à M. 40,000,	304 Gew. à M. 2000,
1 Gewinn à M. 36,000,	502 Gew. à M. 1000,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	675 Gew. à M. 250,
6 Gewinne à M. 20,000,	22,850 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. (470) 18-4

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,
 1 halbes " " " 3 " " 1.75,
 1 viertel " " " 1 1/2 " " .90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rego Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.